

DIE FEHLER DER SPIONE: SCHEIN UND SEIN – Parascha Schlach Lecha

23. Juni 2022 – 24 Sivan 5782



□□□□

Parascha Schlach Lecha

Die Spione sahen nur die negativen Aspekte des Landes Israel. Sie sahen Riesen und bekamen Angst. Sie sahen nicht durch die Oberfläche des Wesens der Dinge hindurch. Um dies richtig zu verstehen, müssen wir auf den Schöpfungsprozess der Welt zurückgehen. Der perfekte Urzustand des Paradieses wurde durch Adams Sündenfall gestört. Auf vielen Ebenen teilen die kabbalistischen Werke die Schöpfung in eine rechte und eine linke Seite ein.

Rechts und Links

Auf der rechten Seite stellt die Kabbala das Wesen der Dinge, das Wesen der Phänomene dar. Die linke Seite symbolisiert die materielle Form, in der sich uns die Himmlischen Kräfte in ihrer irdischen Hülle offenbaren. Der Baum des Lebens, der Etz HaCha'im, steht auf der rechten Seite und der Etz HaDa'at, der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse, steht auf der linken Seite. Unter der Erde sind die beiden Bäume harmonisch miteinander verflochten.

Der Etz HaCha'im steht für den G'ttlichen und guten

Hintergrund dieser Welt, während der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse unsere physische Realität symbolisiert. Im Physischen existiert eine unglaubliche Vielfalt von Dingen, die das Wesen der Welt verschleiert und verdunkelt.

Essenz versus äußere Form

Wenn die Verbindung zwischen den beiden Bäumen unterbrochen wird, haben wir den Eindruck, dass die materielle Realität um uns herum die einzige Realität ist. Gerade in unserer Zeit ist dieser Widerspruch zwischen tieferem Hintergrund und äußerer Form, zwischen Form und Essenz, besonders aktuell, und jeder leidet unter der Zerrissenheit mit der Welt um uns herum, die uns unfähig macht, die Wirklichkeit hinter der Scheinrealität zu erkennen.

Bruch zwischen Form und Sein

Der Bruch zwischen Form und Sein hat die Harmonie mit dem G'ttlichen in der Welt zerstört und uns sterblich gemacht. Am Anfang war der Mensch ein Lichtwesen, ein Bündel von Lichtenergie, ein Wesen, das alles durchschauen konnte. Or (Licht) wird als **alef**-waw-resch geschrieben und hat als ersten Buchstaben ein alef, die Zahl eins, die den Einen und Einzigen der Welt, G'tt, symbolisiert. Später machte G'tt Kleider für die Menschen aus Haut (auch `or', aber jetzt mit ajin als erstem Buchstaben, im Zahlenwert 70; vgl. Bereschit 3:21). Licht und Haut klingen im Hebräischen gleich (beide heißen "or"), aber das Wort Haut oder Fell wird mit einem ajin geschrieben (eine Haut oder ein Fell heißt im Hebräischen **ajin**-waw-resch).

Adam war ursprünglich eine Lichtgestalt

Adam war vor seinem Fall Licht und wurde nun zu einer Haut, zu einem Menschen aus Fleisch und Blut. Ursprünglich waren wir geistige Essenzen, die in höheren Welten agierten. Doch durch den Sündenfall verloren wir unsere geistige Ausstrahlung und fielen in eine niedrigere Energieform, den irdischen Körper in

seiner physischen Form. Dadurch haben wir den Kontakt zu unserem G'ttlichen Ursprung verloren. Or im Sinne von Haut kann im Hebräischen auch anders gelesen werden und dann wird es zu iwer, blind. Wir sind völlig unempfindlich geworden für alle Spiritualität um uns herum, völlig unempfindlich für die G'ttlichen Kräfte, die sich hinter dieser irdischen G'ttlichen Finsternis verbergen.

Die Zahl 70

Die Zahl 70 – (der Buchstabe ajin), das in der Hautform des Menschen auf Platz 1 der Lichtform (alef waw resch) in den Menschen gekommen, weist auf die Vielheit hin. Diese Welt wird von 70 Nationen mit 70 Sprachen bevölkert. Natürlich geht es nicht um die buchstäbliche Menge, sondern vielmehr um den Begriff der Menge. Unsere Welt ist eine Welt der Quantität und nicht der Qualität. Der Hautmensch hat den Kontakt mit dem Einen, dem Ursprung von allem, dem G'ttlichen Element in der Welt verloren und sieht deshalb nur noch die Vielheit.

Die unendliche G'ttheit drückt sich auch in der physischen Unendlichkeit aus

Unsere physische Welt ist eine Welt der unzähligen Mengen, der unendlichen Einheiten, die sich nach jeder großen wissenschaftlichen Entdeckung als aus noch mehr Elementen bestehend erweisen. Der En-Sof – die unendliche G'ttheit manifestiert sich auch darin! Aber die Materie hat ihre Grenzen. Wir sehen alles nur gebrochen, die schöpferische Kraft des Universums offenbart sich uns nur in Bruchstücken.

Wir können den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen

Wir verlieren unser Bewusstsein für das G'ttliche und verlieren uns in unserer Animalität. Nicht umsonst wird die wahrnehmbarste Form unseres Seelenlebens nefesch habehamit genannt, unser tierisches Leben, das für die Außenwelt am deutlichsten wahrnehmbar ist. Höhere Formen unserer Seele, wie ruach (Geist, Ehrgeiz, Spiritualität) und neschama (die

G'ttliche Seele) sind nicht mehr wahrnehmbar. Der Kontakt zwischen allen Formen aller Seelenschichten ist oft unterbrochen. Es ist möglich und auch gängige Praxis, dass man den ganzen Tag nur damit beschäftigt ist, die Bedürfnisse der tierischen Seele, der nefesch habehamit, zu befriedigen. Sehr oft wird vergessen, dass auch unsere mehr spirituellen Seelenschichten ein enormes Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Erfüllung haben.

Körper und Seele

Wir haben einen Körper und eine Neschama (Seele), die aus zwei verschiedenen Welten stammen. Im Menschen kommen höhere und niedere Elemente zusammen. Der Mensch ist eine geheimnisvolle Kombination aus Himmel und Erde. In dreierlei Hinsicht gleicht der Mensch dem Tier und in dreierlei Hinsicht gleicht der Mensch dem Engel, sagt der Talmud. Wenn wir nur die materiellen Aspekte unserer Existenz betrachten und das Phänomen Mensch von einem naturwissenschaftlichen Standpunkt aus betrachten, blicken wir sehr beschränkt auf die Außenseite der Dinge.

Die Neschama ist die kosmische Einheit hinter der irdischen, äußeren Vielheit.

Wenn wir jedoch unseren Horizont auf die Welt der Seele ausdehnen, obwohl die Existenz der Neschama (Seele) nie wissenschaftlich bewiesen wurde, erweitern wir unser Verständnis der menschlichen Realität. So wie der Baum des Lebens mit dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse verwandt ist, ist die Neschama die kosmische Einheit hinter der irdischen, äußeren Vielfalt. Zur Zeit des Sündenfalls aß Adam HaRischon – der erste Mensch – vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Dadurch wurde er zu einem physischen Wesen und schuf eine irdische Realität für uns. Der harmonische Kontakt zwischen Seele und Körper, universeller Einheit und physischer Vielfalt drohte verloren zu gehen.

Unterschiedliche Bedürfnisse

Der Mensch besteht aus zwei grundsätzlich verschiedenen Teilen. Unser Geist kann nicht mit irdischen Vergnügungen zufrieden sein, und unser irdischer Körper braucht nun einmal körperliche Nahrung und Entwicklung. Der Geist strebt immer höher und zieht sich aus der irdischen Wirklichkeit zurück, während der physische Teil des Menschen ständig daran arbeitet, die Erde immer mehr zu entwickeln und sich wie ein imperialistisches Wesen immer mehr auszubreiten.

Die große Einheit anerkennen

Wenn wir in der Lage sind, die Große Einheit in der großen quantitativen Welt der Vielheit der physischen Geschöpfe zu erkennen, dann sind wir in der Lage, den wahren Zweck dieser Welt zu verstehen. Diese Wiederherstellung der ursprünglichen Einheit ist die lebenslange Aufgabe des Menschen. Wenn wir Tora lernen und die Mizwot erfüllen, um das Wesen der Dinge wieder in den Vordergrund zu rücken, entsteht ein Tikkun, eine Wiederherstellung der ursprünglichen Einheit zwischen Form und Wesen.

Götter in unserer selbstgeschaffenen "allein-irdischen-Realität"

Wenn wir vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen, wählen wir die irdische Form des Lebens. Es ist nicht nur ein Leben, sondern auch eine Weltanschauung. Wenn man nur auf das Äußere schaut, sieht man nur die Formen, die das Wesen der Wirklichkeit verdüstern. Indem wir den G'ttlichen Hintergrund ausschalten, werden wir zu Göttern in unserer selbst erschaffenen "allein-irdischen-Realität".

Verflachung der Lebenserfahrung

Weil wir die wesentliche zugrunde liegende Einheit vergessen haben, kommt es zu einer enormen Verflachung unserer Erfahrung. Dann können wir den Wald vor lauter Bäumen nicht

mehr sehen. Die ungezügelte Konzentration auf den Schein und die irdische Form der Dinge führt im psychologischen Sinne zu einer Entwurzelung, aus der alle gesellschaftlichen Übel – von den Drogen bis zur Depression – hervorgehen. Und das ist vor allem auf Einseitigkeit und ausgewählte Wahrnehmung zurückzuführen.

Der Irrtum der Spione

Der Irrtum der Spione wird auf viele verschiedene Arten erklärt. In der Tora steht eindeutig, dass die Spione ausriefen: *“Das Land, das wir durchquert haben, um es zu erkunden, ist ein Land, das seine Bewohner verzehrt. Und alle Menschen, die wir dort gesehen haben, sind Männer von großem Format. Wir haben dort Riesen gesehen, Enaks Kinder von den Riesen, und wir waren wie Heuschrecken in unseren Augen, und so waren wir auch in ihren Augen”* (Num. 13:32ff). Die Reaktion des Volkes war auch eine rein materielle, ohne Sinn für die Harmonie zwischen dem Inneren und dem Äußeren: *“Wären wir nur in Ägypten oder in dieser Wüste gestorben. Warum bringt uns G'tt in dieses Land, in dem wir durch das Schwert fallen werden, unsere Frauen und Kinder werden zur Beute? Ist es nicht besser für uns, nach Ägypten zurückzukehren?”* (Num. 14:1ff).

Zweifellos waren die Beobachtungen der Spione richtig. Es waren große Menschen anwesend. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Form nicht über die Materie triumphieren kann. Die Spione waren geblendet von den Grenzen des sichtbaren Universums. Die Explosion der materiellen Macht und Stärke im Land Israel unter den kanaanitischen Völkern machte sie blind und unempfindlich für das, was wirklich hinter dieser Macht und Stärke stand.

Nachsch-Schlange und Maschi'ach-Erlöser

Auf normale Art und Weise hätten die Juden die Kena'aniten nicht besiegen können, aber sie hatten die übernatürliche

Macht G'ttes beim Auszug aus Ägypten und in der Wüste erfahren. Das sind feine Unterschiede, aber sie sind genau das, was die Schlange des Paradieses, den großen Verführer der Sünde, vom Maschi'ach unterscheidet. Die Schlange, Hebräisch nachasch, und der Maschi'ach, der Erlöser, haben den gleichen Zahlenwert. Es ist nur ein feiner Unterschied in der Wahrnehmung, um die Harmonie zwischen G'tt und der Welt, zwischen essenzieller Form und Materie zu sehen.

Enttäuschung

Die ungezügelten technischen Möglichkeiten von heute scheinen uns die Rettung zu bieten. Dies wird sich jedoch als Enttäuschung und Illusion herausstellen, weil dieses "Paradies auf Erden" nur von dieser Welt aus propagiert wird, ohne den Ursprung von allem zu berücksichtigen.

Harmonie zwischen Einheit und Vielheit

Unser Maschi'ach wird eine echte teschuwa (Umkehr) herbeiführen, in der die Harmonie zwischen der allumfassenden, universellen Einheit und der irdischen Vielheit, die von Ihm ausgeht, gleichzeitig sichtbar wird.